

## Proserpina.

Noch in der zweiten Ausgabe seiner griechischen Etymologie stellt G. Curtius (n. 338) Proserpina zu den Schößlingen der Wurzel sarp (ἔρπω serpo). Des Fragezeichens was er beisezt bedurfte es nicht, wenn durch diese Zusammenstellung das Wort, wie es in der ausgebildeten Sprache vorliegt und wie es unter Mitwirkung der Volksetymologie sich gestaltet hatte, erklärt werden sollte. Aber sobald wir weiter zurück gehen, müssen wir von dieser Volksetymologie und damit auch von jedem Zusammenhang mit serpere gänzlich absehen.

1) Diese Notiz war bereits geschrieben, als man mich auf das vor etwa 4 Wochen ausgegebene Heft XLII der Bonner Jahrb. aufmerksam machte, in dem S. 138 f. obige Inschrift von Freudenberg eingehend besprochen ist. Doch erschienen die Abweichungen in der beiderseitigen Erklärung erheblich genug, um dies Blatt vor dem Papierkorb zu bewahren.

Die nahe liegende und öfter geäußerte Vermuthung, daß Proserpina ein verdorbenes Lehnwort *Περσεφόνη* sei, läßt sich jetzt sicher begründen, seitdem der alte Spiegel von Orbetelli uns den Genetiv Prosepna<sup>s</sup> geliefert hat (Ritschl *priscæ latin. epigr. suppl.* I p. XIV, Mommsen *inscr. antiqu.* p. 25. 554). Die Lateiner hatten den Namen der griechischen Göttin in einer Nebenform *Πορσεφόνη*

als Porsepona überkommen, wo der Wechsel zwischen *ε* und *ο* begreiflich wird durch die Parallelen *Κέρκυρα Κόρκυρα*, *Ζεύς Τροφώνιος* und *Τροφώνιος*, *Ἐρχομενός Ὀρχομενός* (anderes bei Ahrens *dial. dor.* p. 122, v. Hahn, Ausgrabungen auf der Hom. Bergamos S. 23 Anm.) vgl. *Βελλεροφών* Bellerophon<sup>tes</sup> (Hor. III 11, 28. III 7, 15. 12, 10 und Plaut. *Bacch.* 810 vgl. Fleckeisen, *Jahrb.* 1866 p. 8), *Φερεινή* Beronice: alles Fälle worin sich Einfluß der Liquida *ρ* auf den Vocal erkennen läßt, wie er für *λ* schon von G. Curtius und Fleckeisen (a. a. O. S. 3 ff.) nachgewiesen ist. Aus dieser Grundform entwickelte sich mit einfacher, vielleicht schon unmittelbar entlehnter Metathesis des *ρ* Prosepina, die uns jetzt zeugte Uebergangsform. Zugleich macht die Unstätigkeit des *r* in der ersten Silbe das Eindringen eines *r* in die zweite Silbe als einen einfach lautlichen Vorgang begreiflich, wenn wir uns nur der von Ritschl bereits im *Rh. Mus.* VII S. 555 f. besprochenen Fälle *pistrinum pristinum pristrinum, pristix pistrix pristrix* erinnern. Die Volksetymologie aber bemächtigte sich sofort des unwillkürlichen Lautvorgangs und hielt nun die Form Proserpina als vermeintlich lateinische Bildung fest.